

Sommer predigt reihe

„Da kann ich ein
Lied von singen“

Aus voller Kehle und tiefstem Herzen!

Vom 28.07. bis 08.09.2024

Während der 7 Sonntage der Sommerferien

„Da kann ich ein Lied
von singen“
Aus voller Kehle und
tiefstem Herzen!

„Da kann ich ein Lied
von singen“
Aus voller Kehle und
tiefstem Herzen!

Im Sommer 2024 gibt es Ohrwürmer und Klassiker, Welthits und Lieblingssongs. Vor 500 Jahren, im Jahr 1524, wurden die ersten evangelischen Gesangbücher gedruckt. Das Jubiläum dieser Erfolgsgeschichte wollen wir diesen Sommer feiern, viel miteinander singen, über Lieder predigen und miteinander erleben, wie Musik unsere Kultur, Glauben und Leben prägen, mit „Herz und Mund“, vom Ohr in den Bauch!

Lassen Sie sich überraschen, welche Lieder wir neu entdecken oder als Ohrwürmer kaum mehr losbekommen, warum alte Klassiker bis heute beliebt sind und neue Songs erfolgreich wurden, welche Geschichten dahinterstehen und was in Texten und Melodien verborgen ist.

In unserer Sommerpredigtreihe 2024 gibt es an 7 Sonntagen in 11 Kirchen jeweils ein anderes Lied zu singen und zu hören, von 21 Prediger*innen und mit der Gemeinde als Chor. Ölen Sie schon einmal Ihre Stimmen und freuen Sie sich auf einen Sommer voller Gesang und Musik! Wann, wo, welche Predigt, von wem zu erleben sein wird, finden Sie im Sommerpredigtplan.



Die Sommerpredigtreihe ist eine Initiative der Evangelischen Kirchengemeinden Ludwigsburg.

Weitere Informationen unter www.meinekirche.de

Termine * Orte * Kirchen * Personen

Sonntag	9:30 Auferstehung 11:00 Kreuz	9:30 Frieden 11:00 Stadt	10:00 Erlöser	10:00 Grünbühl	9:30 Pflügfelden	10:00 Olzweil	10:00 Eglosheim	10:00 Hoheneck	10:00 Neckarweihingen
28.7.24	Stricker	Werner	Hackius	Römer	Haas	Braun	Pfr.:E. Mehl	Fischer-Braun	Digel
04.8.24	Haas	Seiler-Thies	Wendte	Kaupp	D. Schlatter	Römer	Kirsch	GZ Münd	18 Uhr Wendte
11.8.24	Münd	Groß	Stricker	D. Schlatter	Kirsch	Wendte	Seiler-Thies	Kaupp	Haas
18.8.24	Chr. Hörnig	Müller	Seiler-Thies	Stricker	Th. Hörnig	Gern	Römer	Kirsch	GD in Hoheneck
25.8.24	Vinçon	Th. Hörnig	Müller	Groß	Hackius	Digel	Gern	Schlatter-Ernst	Chr. Hörnig
01.9.24	Braun	Hackius	Digel	Vinçon	Schlatter-Ernst	Werner	Fischer-Braun	GZ Müller	18 Uhr Werner
08.9.24	Fischer-Braun	FK: Wendte SK: GD Venez Messe	Werner	Chr. Hörnig	Braun	Th. Hörnig	Münd	Vinçon	Schlatter-Ernst

„Bewahre uns, Gott“ (EG 171)

In Mittelamerika habe ich das Lied kennengelernt, beim Kirchentag wiederentdeckt, und bis heute liebe ich es. Denn es ist ein Lied für Wüsten-Zeiten und Glücks-Momente, mit viel Segens-Spuren in Text und Melodie – ein Schatz unseres Gesangbuchs.

Stephan Seiler-Thies, evang. Hochschulpfarrer LB

„Ich glaube fest, dass alles anders wird“ (EG 661)

Der Text: geschrieben von Oscar Romero. Dem Bischof aus El Salvador, der sich für die Armen einsetzte und dafür erschossen wurde. Und zugleich ein Lied, das davon spricht, was wir als Minderheit heute in unsere Gesellschaft hineinbringen können: Hoffnung. Gerade mitten im Sommer.

Martin Wendte, Friedenskirche

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (EG 369)

Es gibt viele Einfallstore für die Sorgen im Leben: Weltweite Entwicklungen, aber manchmal auch Geschehnisse im ganz privaten Umfeld lassen unsere Sorgenbarometer steigen. Georg Neumark hat ein Mut-Mach-Lied gedichtet. Was ist sein Konzept? Wirkt es? Hilft es?

Joachim Stricker, Weststadt

Eine Handbreit bei dir. Oder: „Wurzeln können“

Eugen Eckert war Sozialarbeiter und wurde Pfarrer und Liederdichter. Seine Lieder sind dicht bei mir wie „Halte deine Träume fest“ oder „Meine engen Grenzen“. Sie nehmen mich mit und lassen mich singen „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“. Ein Gottesdienst zu Liedern und Gedanken von Eugen Eckert.

Albrecht Fischer-Braun, EvLvKita Württemberg

„Ich singe dir mit Herz und Mund“ (EG 324)

Für viele ist es ein Lieblingslied. Paul Gerhardt schrieb es nach den Zerstörungen des 30-jährigen Kriegs. Es führt die Wunder der Schöpfung vor Augen und macht Mut, in unsicheren Zeiten Vergewisserung im Glauben zu suchen. Eine Überlebensstrategie auch für uns heute.

Dorothea Schlatter, Grünbühl

„Lobe den Herren, den mächtigen König“ (EG 317)

Das Jubellied Joachim Neanders ist ein Hit in den Charts der Gesangbuchlieder. Bekannt und beliebt in aller Welt und damit ein ökumenischer Lobpreis. Ist es der Text oder die Melodie mit ihrem swingenden Takt? Keine Feier, kein Jubiläum ohne dieses Lied.

Martin Haas, Pflugfelden

Das Lied von der Moldau

Es wechseln die Zeiten ist der spätere Titel eines Gedichts von Bert Brecht. Es stellt das Fragment eines Moldaulieds dar. Hoffnung für die Schwachen und Unterlegenen wird in poetischen Bildern beschrieben und trifft sich thematisch mit dem Magnificat (Lk 1,46ff).

Prof. Dr. J. Thomas Hörnig, EH LB

„Ich sing dir mein Lied“ (Wwdl 56)

Das Lied vom Lied kennt viele Töne. Es weiß um Rhythmus und Takt, Tonart und Klänge und entdeckt singend das eigene Leben und seinen unverfügbaren Grund: Dir, Quelle, Hüter, Wunder, Freundin und Zukunft des Lebens, sing ich mein Lied. Wir singen mit.

Michael Werner, Dekan

„Gott ist gegenwärtig“ (EG 165)

Wo ist Gott und wie zeigt er sich? Gerhard Tersteegen meinte: „Ein Viertelstündchen in Stilleschweigen vor Gottes Gegenwart sich eingekehret halten, ist Gott wohlgefälliger und uns heilsamer als tausend andere gut gemeinte Werke und Übungen.“ Wir suchen singend Gottes Gegenwart.

Eveline Kirsch, Hoheneck

„Von guten Mächten“ (EG 65; EG 541)

So bekannt, schon so oft gesungen, zu so unterschiedlichen Anlässen. Zwei Melodien bringen das Gedicht zum Klingen. Dietrich Bonhoeffer hat es in einer Ausnahmesituation geschrieben mit einer ganz eigenen Absicht ...

Christina Hörnig, Referentin beim Dekan

„Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (EG 266)

Ein Abendlied am Sonntagmorgen? Ein besonderes Lied der weltweiten Ökumene, das weit über den eigenen Tellerrand blickt und nicht nur Freundinnen und Freunden des Weltgebetstags das Herz höherschlagen lässt.

Carola Münd, Eglosheim

„Auf, auf, mein Herz mit Freuden“ (EG 112)

Paul Gerhardt fordert uns mit seinem Osterlied zum Tanz auf! Er hat den Text gedichtet im Dreißigjährigen Krieg, Johann Crüger hat dazu einen walzerartigen Tanzrhythmus gewählt. Damit möchten sie uns zum Singen und Hoffen bewegen, auch wenn wir Schlimmes erleben.

Erika Schlatter-Ernst

„Vertraut den neuen Wegen“ (EG 395)

Ein trauriges Liebeslied aus dem 16. Jahrhundert, ein ermutigender Text von Klaus-Peter Hertzsch und die deutsche Wiedervereinigung – all das hängt mit diesem beliebten Lied zusammen, das zudem als letztes seinen Weg ins Evangelische Gesangbuch gefunden hat.

Olaf Digel, Neckarweihingen

„Danke“ (EG 334)

Eingängig, allseits bekannt und in vielen Versionen erhältlich: das ist „Danke für diesen guten Morgen“. Könnte es sein, dass wir diesem Lied noch etwas Neues abgewinnen und aus dem Gottesdienst mit mehr als nur einem Ohrwurm hinausgehen? Lassen Sie sich überraschen.

Dajana Römer, Oßweil

„Himmel, Erde, Luft und Meer“ (EG 504)

Ein Pietist aus Bremen bekommt Ärger mit der Kirchenleitung im Rheinland. Er feiert mit seinen Anhängern Gottesdienste im Grünen und gibt einem lauschigen Flusstal seinen Namen: Joachim Neander singt das Lob der Schöpfung.

Michael Vinçon, Auferstehungskirche

„Im Lande der Knechtschaft“ (EG 604)

Was tun, wenn man nicht mehr weiterweiß? Wenn man der Zukunft nicht traut, aber heimlich im Herzen den Traum vom gelobten Land hegt? Dieses schwungvolle Lied erzählt von der ansteckenden Hoffnung Miriams und lässt uns etwas von der Kraft der Musik spüren.

Birgit Braun, Kreuzkirche

„When Israel was in Egypt's land“ (EG 603)

Wer sind die „Pharaonen“ heute? In deinem Leben? In unserer Welt? Wir singen ein Lied der Befreiung! Aus Ketten, aus Ängsten, aus Gefangenschaft – wir erleben die Kraft der Gospelmusik! Let it flow!

Dennis Müller, Friedenskirche

„Auf, Seele, Gott zu loben“ (EG 602)

Dieses Lied gehört zum Sommer wie Erdbeerkekse essen oder barfuß durch seichtes Wasser gehen. Die Freude an Gottes Schöpfung kommt darin zum Ausdruck und gleichzeitig die Ehrfurcht angesichts ihrer Schönheit. Martha Müller-Zitzke dichtete es in Anlehnung an den 104. Psalm auf die Melodie eines alten Liebesliedes.

Angelika Gern, Eglosheim

„Kein Käfig, sondern weite Räume“ (Wwdl 29)

Urlaubszeit ist meist Tapetenwechsel: raus aus dem Käfig der ToDos, Routinen, Rituale, Aufgaben und Pflichten. Doch wie ist dies auch mitten im Alltag zu finden? Der groovige Song „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ bringt uns dafür in Bewegung.

Steffen Kaupp, „Neue Aufbrüche“ Karlshöhe

„Kommt herbei, singt dem Herrn“ (EG 601)

Die eingängige Melodie der Gründerin des „Inbal“-Tanztheaters, Sarah Levy-Tanai, lädt fast zu einem Sommertänzchen ein. Auch der Text von Diethard Zils hat Einladungscharakter: Kommt! Singt! Lasst euch ein auf einen Gott, der befreit und in Höhen und Tiefen mit uns ist.

Kerstin Hackius, Stadtkirche

„Freunde, dass der Mandelzweig“ (EG 655)

Ein Lied – wie es im Jüdischen üblich – mit vielen Bildern und reichen Wortspielen. Ein solches hat auch Schalom Ben-Chorin geschrieben: Vom Wachen und wachsam sein können. Von müden Leben und blühenden Momenten und vom Mandelzweig.

Katharina Groß, PDA im Dekanat Ludwigsburg